

## **Kapitalismus und das Anthropozän** **- das Menschenbild als Schlüsselfrage für eine zukunftsfähige Zivilisation<sup>1</sup>**

### **I. Das Anthropozän und unsere zivilisatorische Krise**

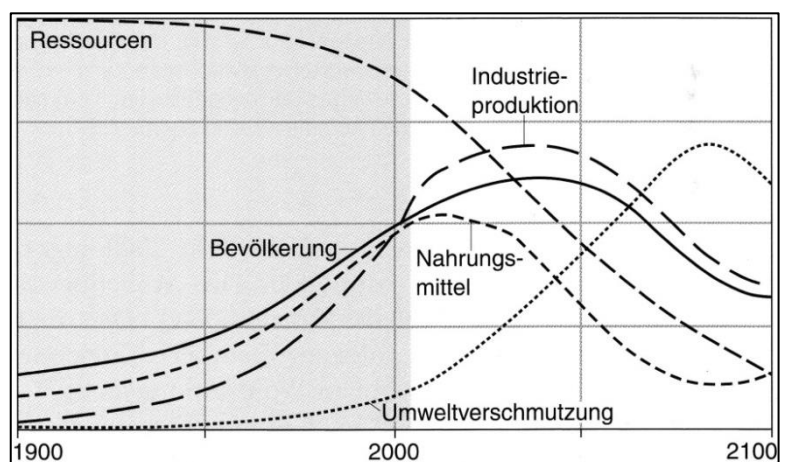
Paläontologen und Geologen sprechen seit Anfang dieses Jahrhunderts von einem neuen Erdzeitalter, dem Holozän folgt das **Anthropozän**. Damit ist der gegenwärtig beginnende Zeitabschnitt der Erdgeschichte gemeint, „in dem der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist“<sup>2</sup>. Entscheidend sind hier die Veränderungen der Atmosphäre, der Landschaften, des Wasserhaushaltes, die Übersäuerung der Meere, das massenhafte Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten bis hin zur Veränderung der Sedimentablagerungen, die die gesamte Weiterentwicklung des Erdsystems gravierend verändern und eine neue Erdepoche markieren.

Diese Prozesse haben mit der **Industriellen Revolution** vor etwa 250 Jahren begonnen. Sie hat mit einer explosiven Zunahme von Erfindungen und neuer Technologien bisher nie dagewesene „Fort-schritte“ gebracht: eine Erhöhung der Produktivität in Landwirtschaft und Industrie um Faktor 10 und bis zum Hundertfachen und damit ein exponentiell ansteigender Verbrauch von Gütern um das Vielhundertfache, eine Bevölkerungswachstum und deren Ernährungsmöglichkeit um das Siebenfache, wachsender Wohlstand bis in den unteren Mittelstand hinein. Das Wissen und die Erfindungsrate verdoppelten sich in der Antike in 1000 Jahren, heute alle drei Jahre, zwei Jahre und immer schneller.

Doch werden paradoxerweise mit diesen ungeheuren Potentialen an Wissen und Fähigkeiten die Kehrseiten dieser Progression nicht bewältigt, sondern vorangetrieben. So das gravierende Überschreiten des **ökologischen Fußabdrucks**, die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit unseres Ökosystems. Dies geschieht mit extremem Tempo: lag der ökologische Fußabdruck 1960 weltweit noch bei 50% der Belastungsgrenze, liegt er heute mit etwa 70% über der für das Ökosystem verträglichen Grenze, in Deutschland bei den 3-4fachen, in den USA bei dem 6-8fachen.

Die Kurven des Club of Rome zeigten schon vor über 40 Jahren und zeigen ebenso in seinen jüngeren Berechnungen: Halten die ge-

genwärtigen Entwicklungen an, wird es in den nächsten Jahrzehnten zu den in der Kurve ersichtlichen Einbrüchen mit verheerenden Katastrophen kommen.<sup>3</sup> Wir erleben schon jetzt, wie sich aus dem Wachsen der Weltbevölkerung, der Umweltzerstörung und dem Mangel an Ressourcen schwere Verwerfungen auftürmen: das weitere Auseinandergehen der Schere zwischen Arm und Reich,



Hungersnöte, Massenmigrationen, Aufstände, Extremismus und Terrorismus, neue nationale Egoismen, Zerfall von Staaten, Wettlauf um Ressourcen, neues Wettrüsten, neue Kriege...

<sup>1</sup> Diesem Aufsatz liegen zu Grunde die Studien meines Buches „Die Wirtschaft zur Vernunft bringen. Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie“, 2016 Tectum Verlag 2016

<sup>2</sup> Der Begriff Anthropozän wurde von Paul Crutzen geprägt; Wikipedia „Anthropozän“ vom 14.7. 2017

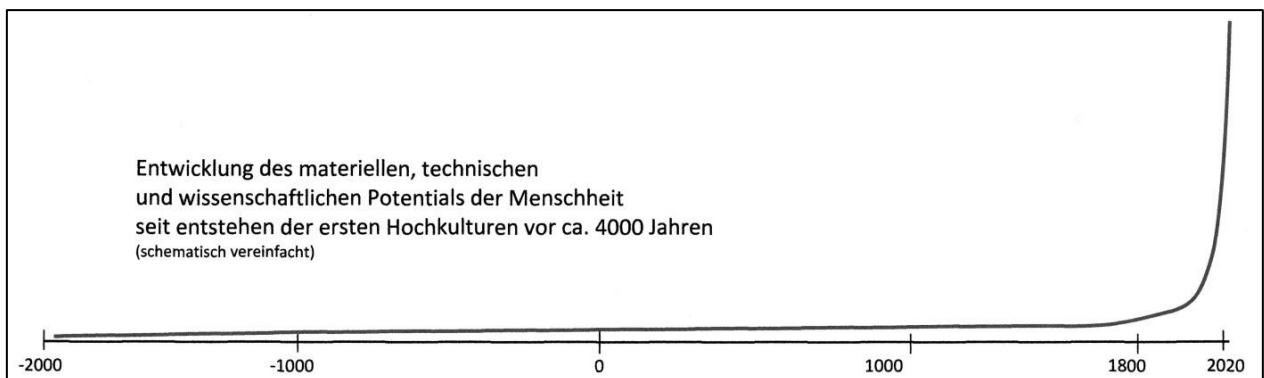
<sup>3</sup> Donella Meadows, Jörgen Randers, Dannis Meadows: „Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update“, 2009, S. 252

Diese Tatsachen werden verdrängt mit dem Hinweis, dass es uns in Deutschland so gut geht wie nie zuvor. Dabei wird nicht gesehen, dass unser Wohlstand nur zum geringeren Teil durch Eigenleistung erarbeitet wird, zum größeren Teil durch die rücksichtslose Ausbeutung anderer Völker und durch die Ausplünderung der Natur zu Stande kommt (max. 60% Eigenleistung, mind. 40% Fremdleistung).

Die Ungeheuerlichkeit dieses Geschehens begreifen wir erst, wenn wir die **Entwicklung der Menschheit im Zusammenhange der gesamten Erdgeschichte** sehen:

Der gesamte Kosmos soll vor etwa 14 Mrd. Jahren aus einem „Urknall“ erstanden sein und entfaltet sich seitdem fortwährend in unendlich vielen Milchstraßen und Sonnensystemen. Die Erde mit unserem Sonnensystem ist vor etwa 4,5 Mrd. Jahren entstanden. Nach 2,4 Mrd. Jahren kam es zur ersten Photosynthese; erst vor 400 Mio. entwickelten sich die ersten Landtiere; vor 2-3 Mio. Jahren entwickelten sich die ersten affenartigen Vormenschen; der Homo Sapiens betrat vor 190.000 Jahren die Bühne des Lebens; seine vollen kognitiven Fähigkeiten entwickelte er erst vor 70.000 Jahren. Die Menschen lebten fast 150.000 Jahre als Jäger und Sammler; sie wurden erst vor 10-12.000 Jahren durch die Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht sesshaft. Die ersten Hochkulturen in Ägypten, Mesopotamien und China entstanden vor 4-5.000 Jahren. Die industrielle Revolution begann vor 250 Jahren – in der letzten „zehntausendstel Sekunde“ der Erdgeschichte. Die „Digitale Revolution“ begann vor 30 Jahren, die „biotechnische Revolution“ beginnt gerade erst, beides wird das Leben der Menschen mehr verändern als alles Bisherige!<sup>4</sup>

Wenn wir die letzten 4.000 Jahre auf eine Linie von 4 m zeichnen, dann würde es bis zum Ende des Mittelalters einen Anstieg der wichtigsten Entwicklungsgrößen von vielleicht 20 cm geben; mit der Industriellen Revolution vor 250 Jahren würden die Entwicklungskurven steil bis zu einigen Metern emporschnellen. Jede Logik sagt, dass es in einer begrenzten Welt ein Weiteres nicht geben kann.



Hoimar von Ditfurth hat die These eines „**Faunenschnitts**“ für die Menschheit gewagt: Faunenschnitt meint das plötzliche Aussterben von Arten auf Grund fremder Einwirkungen oder eigener Fehlentwicklung. Das Letzte könnte für den Menschen zutreffen. Durch Überlastung des Ökosystems, durch sozialetischen Zerfall und Kriegen bis zu Nuklearkriegen könne es dazu kommen, dass der Mensch wie viele Lebensarten vor ihm von der Erde verschwindet und er nur eine kurze Episode in der kosmischen Geschichte des Lebens gewesen sei.<sup>5</sup> Wenn die These vom Faunenschnitt im Anthropozän stimmt, dann würde der Mensch auf dem Höhepunkt seiner Macht gerade mit dieser „gottgleichen All-Macht“ (Harari) seine eigene Zivilisationsfähigkeit zerstören.

## II. Die kapitalistische Wirtschaftsweise und ihr Menschenbild als Ursache der zivilisatorischen Krise

Wo liegen die **Ursachen** für diese Paradoxie? Einmal ist es die Tatsache, dass der Mensch in der längsten Zeit seiner stammesgeschichtlichen Entwicklung als Jäger und Sammler gelebt hat und so in seinen tiefsten Veranlagungen vom ständigen Sammeln nach Mehr und vom Jagen, also auch vom Töten anderen Lebens konditioniert ist. Als Ackerbauer und Viehzüchter verstärkte sich im

<sup>4</sup> Nach Yuval Noah Harari „Eine kurze Geschichte der Menschheit“, 2015; Wikipedia Geologische Zeitskala 14.7. 2017

<sup>5</sup> Ditfurth „So lasst und denn ein Apfelbäumchen pflanzen. Es soweit“ 1985, S. 12; 138f.; ähnlich R. Bahre, L. Boff u.a.

Menschen der Trieb, sich mehr anzueignen, als unmittelbar gebraucht wird. Spätestens mit der Entstehung der großen Stadtstaaten, der Arbeitsteilung und dem Handel kam verstärkt die militärische Machtbehauptung gegen Konkurrenten hinzu, die „Notwendigkeit“, Kriege zu führen und andere zu unterwerfen. Wenn das Streben nach immer mehr, die private Aneignung von Gütern, die Unterwerfung und Ausbeutung anderer Menschen und der Natur als kapitalistisches Grundmuster verstanden wird, dann gab es „Kapitalismus“ seit Anbeginn der menschlichen Zivilisation.<sup>6</sup>

Allerdings gab es ebenso immer **eingrenzende Kräfte**, die wir weiter unten genauer ansehen: die Kräfte der Empathie und Solidarität, Ethik und Gesetze zu Gunsten des Gemeinwohls. Seit den frühesten Anfängen der Menschheit gab es in allen Kulturen eine **religiöse Rückbindung** des Menschen an eine übergeordnete göttliche Macht, die bei aller Perversion des Religiösen auf ein „Gutes“ hin ausrichtete und den Menschen über alles nur Eigensüchtige und nur Materielle hinaushob.

Diese eingrenzenden Kräfte wurden vom **Durchbruch des systemischen Kapitalismus** in den letzten 250 Jahren weitgehend ausgehebelt. Systemischer Kapitalismus meint eine Wirtschaftsweise, in der die Akkumulation von Kapital und dessen Wiederinvestition zur weiteren Kapitalsteigerung zum systemischen Prinzip allen Wirtschaftens gemacht wird. Dabei sind der Glaube an die „selbstheilenden Kräfte des Marktes“, immerwährendes Wachstum und Konkurrenz, das Streben nach Immer-Mehr und das Gegeneinander unerlässliche Prämissen und Triebkräfte des Systems, denn ohne diese würde das Prinzip ständiger Akkumulation nicht funktionieren. Alles Wirtschaften wird auf Profit- und Renditensteigerung zugunsten der Kapitaleigner ausgerichtet. Dem entsprechend werden in alle Teilsysteme, dem Geldsystem, der Eigentumsordnung, der Unternehmensverfassung, dem Marktsystem Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen installiert, die dem Ziel der Kapitalakkumulation dienen. Leonardo Boff sagt es immer wieder: „*Erst wenn diese innere Logik des Kapitalismus erkannt wird, können die zerstörerischen Kräfte unserer Zivilisation überwunden werden*“. Der Siegeszug der kapitalistischen Wirtschaftsweise ist die ökonomische Schlüsselursache für die heute vorherrschende ökologisch und sozial zerstörerische Kultur der Menschen.

Doch ihm liegen tiefere Wurzeln zugrunde. Sie liegen im **Menschenbild des Kapitalismus**, das sich gleichzeitig mit der industriellen Revolution durchgesetzt hat. Das kapitalistische Menschenbild ist von zwei Denkart bestimmt:

Einmal ist es der **materialistische Grundirrtum** und das **sozialdarwinistische Menschenbild**: die Meinung, Leben und Glück seien im Haben und Immer-mehr-Haben, im Erobern und Unterwerfen zu finden, denn der Mensch sei von Natur aus ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Neid, Konkurrenz, Aggressivität hin angelegtes Wesen. Die Gaben von Solidarität, Teilen und Verzicht, Nächstenliebe, Verantwortung, spiritueller Sinnggebung werden abgewertet und im besten Fall ins rein Private abgeschoben. Die Massenmedien befeuern dieses Denken tagtäglich. So ist diese Denkweise zum Leitprinzip unserer vorherrschenden „Kultur“ geworden.

Die zweite Fehlorientierung liegt in dem in der Aufklärung dominant geworden **mechanistischen Weltbild**. Die Welt wurde wie ein großes Uhrwerk verstanden, in dem es nur materiell-mechanische Wirkzusammenhänge gibt. Allein Logik, Rationalität und Mathematik sollen die Wirklichkeit erfassen. In diesem reduktionistischen Weltbild wird eine Weltbemächtigung propagiert und praktiziert, in der alles auf rationale Berechenbarkeit und materielle Verzweckung hin orientiert ist. Sinn- und Wertefragen, spirituelle Wahrheitserfahrungen, ethische Verantwortung, Ehrfurcht vor dem Leben, vor dem Eigenwert der Natur haben hier keinen Platz. Auch wenn heute das mechanistische Weltbild in den Wissenschaften zunehmend durch ein ganzheitliches Weltbild überholt wird, prägt es doch immer noch in weiten Teilen das Denken und Handeln unserer Zeit.

Im Zusammenspiel dieser Fehlorientierungen hat der Kapitalismus seinen mentalen Tiefengrund gefunden. Gibt sich der Mensch dem ganz hin, verliert er seine Humanität; er wird zum „*homo oeconomicus*“, zum „*verwirtschafteten Menschen*“ (Norbert Blüm), der aufhört ein „*homo sapiens*“ und ein „*homo societatis*“, ein zur Weisheit und zum sozialen Zusammenhalt befähigtes Wesen zu sein. Das aber gefährdet die **Grundbedingungen einer menschlichen Zivilisation**. Diese sind neben der materiellen Investitionskraft die Gaben der Sozialität, der Solidarität und der Spiritualität.

---

<sup>6</sup> So Fabian Scheidler in seinem Buch „*Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*“, 2015

Der Kapitalismus fördert zwar die materiellen Investitionen, doch untergräbt er die Gaben der Sozialität, der Solidarität und der Spiritualität – also genau die Werte, von denen eine menschliche Zivilisation erst menschlich wird und zukunftsfähig ist.

### III. Die Notwendigkeit und Möglichkeit einer postkapitalistischen Wirtschaftsweise

Gibt es einen Ausweg? Die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft wissen durchaus von der ökologischen Krisenentwicklung unserer bisherigen Wirtschaftsweise. Die Lösung wird vor allem in einer „**Grünen Technologie**“ gesucht. Durch Einsatz einer effizienteren Technologie soll es eine Entkoppelung von Umweltverbrauch und Wachstum geben: mit halben Naturverbrauch kann weiteres Wachstum und doppelter Wohlstand ermöglicht werden.<sup>7</sup>

Doch inzwischen hat der sog. **Rebound-Effekt** diese Hoffnung als Illusion entlarvt: Die Einsparung von Ressourcen durch höhere Effizienz wird durch die Ausweitung von Produktion und Konsum weitgehend zunichtegemacht. Zum Beispiel ist der Kerosinverbrauch der Flugzeuge pro Personenkilometer in den letzten 40 Jahren durch Effizienzsteigerung um den Faktor drei gesunken, doch sind die geflogenen Personenkilometer um das Sechsfache gestiegen und haben so die Emissionen insgesamt verdoppelt. Ähnlich verhält es sich bei den spritsparenden Autos, den energiesparenden Kühlschränken und sonstigen Geräten.

Nötig ist eine viel tiefgreifendere Lösung: der Umstieg von einer Wachstumsökonomie zu einer **Gleichgewichtsökonomie**, in der sich die Entwicklung von Wirtschaft und Lebensweise auf ein ökologisch verträgliches Maß einpendelt. Diese Gleichgewichtsökonomie wird eine **Degrowth-Ökonomie**, eine Nichtwachstumswirtschaft sein müssen. Auf dem Weg zu einer Gleichgewichtsökonomie wird es zunächst eine **Schrumpfungsökonomie** geben müssen, in der wir unseren Material- und Energieverbrauch um mindestens 50% senken, den Naturverbrauch möglichst um 100%. Niko Paech und Harald Welzer sprechen von einer „*Kultur der Reduktion*“, des „*Weglassens*“ und des *Rückbaus* der Überfülle des Heutigen<sup>8</sup>. Das heißt konkret: Wir werden unser materielles Wohlstandsniveau z.B. auf das der 60ziger oder 70ziger Jahre zurückführen müssen.

Ist das möglich? Nur dann, wenn wir die kapitalistische Wirtschaftsweise mit ihrem Akkumulationsprinzip und dem Prinzip ständigen Wachstums und unbedingter Wohlstandssteigerung hinter uns lassen. Das aber wäre ein radikaler **Paradigmenwechsel unserer Zivilisation**: aus einem Lebensstil des Immer-Mehr und Immer-Schneller müsste ein Lebensweise der **Genügsamkeit** und **Entschleunigung** werden. Zur sicherer sinnvollen Effizienzsteigerung muss eine Suffizienzpraxis treten: mit weniger besser leben. Das allerdings setzt ein anderes Menschsein voraus: der Mensch müsste sich aus seinem einseitigen „*homo oeconomicus*“ befreien und wieder zu einem „*homo sapiens*“ und „*homo societatis*“ verwandeln lassen. Es geht um eine neue Humanisierung des Menschen. Es geht um eine „große Transformation“ unserer gesamten Zivilisation.

### IV. Das Wiederfinden eines ganzheitlichen Menschenbildes und einer holistischen Weltansicht

Diese Humanisierung des Menschen ist möglich, wenn der Mensch wieder zu einem ganzheitlichen Lebens- und Weltverständnis zurückfindet. **Ganzheitlichkeit** meint, dass wir aus allen Dimensionen der Wirklichkeit und ihrer Wahrnehmungen leben – also nicht nur aus der Rationalität und materiellem Zweckdenken, sondern ebenso und mehr aus den emotionalen, intuitiven und spirituellen Wahrnehmungen. Denn erst so erschließt sich eine Verbundenheit mit dem Tiefengrund des Lebens und mit allem Sein: empathische Fähigkeiten, ein Empfinden für Schönheit und Liebe, für Transzendenz, für Werte und sinngebende Wahrheiten, für Gewissensanrede und Verantwortungsfähigkeiten.

Aus diesen Kräften kann der Mensch dem kapitalistischen Menschenbild widerstehen: statt nur für materielle Bereicherung und im Gegeneinander zu leben, kann er seine Dualität von Ichfindung und

<sup>7</sup> Ernst Ulrich von Weizsäcker: „*Faktor Fünf: Die Formel für nachhaltiges Wachstum*“, 2010

<sup>8</sup> Niko Paech: „*Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*“, 2012;

Harald Welzer: „*Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne*“, 2014

Selbstsorge einerseits und Altruismus und Hingabe andererseits in eine Balance zu Gunsten des Gemeinsamen bringen. Er kann wieder als Sozialwesen in und für eine gelingende Sozietät leben.

In diesem Sinne ist uns in der **Geschichte der Menschheit** schon längst ein großes Humanisierungspotential vorgegeben. In ihm steckt ein grundlegender Widerspruch zur kapitalistischen Lebensweise und das Verlangen nach einem ganzheitlichen und solidarischen Leben. Nur stichworthaft und exemplarisch will ich einiges erinnern:<sup>9</sup>

- Schon in den frühesten Zeugnissen menschlicher Kultur, dem **Gilgamesch-Epos** und **Kodex Hammurapi** (2000 bis 1800 v.Chr.) wird gezeigt, dass der Mensch seine animalischen Triebe kultivieren muss und Leben nur im sozialem Zusammenhalt und entsprechender Gesetzgebung gelingen kann.
- Im **antiken Griechenland** entwickelten Plato und Sokrates eine Sozialethik, in der Wirtschaft dem Gemeinwohl und einem „guten Leben“ im ganzheitlichen Sinne zu dienen habe.
- Hier, in der Bibel, im Buddhismus wie in fast allen Religionen wird erkannt, dass ein **Zuviel an materiellen Gütern** die wichtigsten **Werte** menschlichen Lebens **zerstört**: die geistige Empfindsamkeit, gelingende Gemeinschaft und das „Reichsein in Gott“, d.h. die Erfahrung der spirituellen Tiefendimension des Lebens. Der Buddhismus lehrt das „Nichtanhaften“ an Besitz und allem Materiellen als wichtigste Lebenstugend. Die **Armutsbewegungen** im Mittelalter und asketischen Bewegungen in vielen Religionen sind als Gegenbewegungen sowohl gegen den materialistischen Grundirrtum wie gegen eine ausbeuterische Herrschaft zu verstehen.
- Mit der Erfindung des Geldes und der Kreditmöglichkeit zieht sich die **Ablehnung des Zins und des Wuchers** wie ein roter Faden durch alle ökonomischen Einsprüche. In der Bibel, im Buddhismus, bei Sokrates, im Islam, in den Kirchen bis zum Mittelalter und sehr heftig bei Luther wird der Zins abgelehnt, weil er leistungslos fremde Leistung abschöpft. Martin Luther nennt Zins und Wucher „Diebstahl“. Alle Zinsgegner lehren eine Wirtschaft, in der die Gewinne nicht über die selbst erbrachte Leistung hinausgehen sollen. Sie widersprechen damit dem Grundprinzip kapitalistischer Gewinnmaximierung.
- **Die Bibel** vertritt eine von Gott gegebene **Parteilichkeit für die Armgemachten** und Ausgegrenzten. Die **10 Gebote** zeigen exemplarisch auf, dass die wichtigsten Regeln des Zusammenlebens wie nicht töten, nicht stehlen, nicht verurteilen, nicht begehren usw. in einer „**Gottesbindung**“ gegründet sein müssen. Jesus zeigt es noch deutlicher: erst wenn sich der Mensch in einem übergeordneten „Guten“, in einer befreienden Liebe einbinden lässt, wird er zum Guten fähig.
- Darüber hinaus vertritt die Bibel mit ihren Ansagen einer Gerichts- und Heilsgeschichte und in der Reich-Gottes-Botschaft Jesu eine **Weltsicht**, in der Geschichte durch Krisen und Zusammenbrüche hindurch als ein **Prozess auf Heilung, Versöhnung und Frieden** angesagt wird.
- In diesem Sinn können auch die vielen **emanzipatorischen Befreiungsbewegungen** der Menschheit verstanden werden, von den frühen Sklavenaufständen, den frühbürgerlichen Revolutionen, den Leitideen der Französischen Revolution, der gesetzlichen Überwindung der Sklaverei erst vor 150-200 Jahren, der Frauenbewegung bis zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Hier entwickelte sich ein Potential, das nicht nur die gleichen politischen Grundrechte für alle Menschen erkämpfte, sondern auch die sozialen und ökonomischen Grundrechte, mit denen Ausgrenzung und Ausbeutung überwunden werden.
- Aus diesen Bewegungen kam es zur **Entwicklung eines Sozialstaates**, in dem eine soziale Grundsicherung für alle, die Gesundheitsfürsorge und andere Nothilfen nach dem Prinzip der Solidarität und der höheren Leistung durch die Stärkeren von der Gemeinschaft aller übernommen wird – eine soziale Leistung, die es in den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte zuvor nicht gegeben hat.
- Einen Epochenwechsel markiert das **Ringem um die ökologische Nachhaltigkeit** menschlichen Handelns: die sich ausbreitende Einsicht, dass wir nur gemeinsam auf diese Erde überleben können, wenn wir das Ökosystem durch ein Umsteuern in Wirtschaft und Lebensweise bewahren. Vor 40 Jahren wurde diese Meinung noch belächelt, heute beschäftigt sie Weltkonferenzen.

---

<sup>9</sup> Ausführlicher in meinem Buch „*Die Wirtschaft zur Vernunft bringen. Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie*“, 2016; S.59-90

- Ein ständig wachsendes Potential einer kulturellen Wende kommt aus den vielfältigen **Lebensstilbewegungen** mit ihrer ökologischen, naturnahen Ausrichtung des Lebens, ihrer ganzheitlichen und gemeinschaftlichen Lebensweise, ihrem spirituellen Suchen.
- Politisch äußerst wirksam sind die vielen **zivilgesellschaftlichen Gruppen** in aller Welt. Bei allen Unterschieden vereint sie ihr Eintreten für ökologische Nachhaltigkeit, für Überwindung kriegerischer Konfliktlösung, ihr Kampf gegen Ungerechtigkeit, ihr Einsatz für Emanzipation, Solidarität und Gemeinwohl.
- Es werden gegenwärtig immer häufiger **Modelle einer postwachstums-** bzw. einer **postkapitalistischen Ökonomie** entwickelt und Projekte einer Solidarischen Ökonomie erprobt.
- Entscheidende Anstöße für einen Paradigmenwechsel im Menschenbild kommen aus den **Erkenntnissen der neueren Humanwissenschaften**: Die Hirn- und Verhaltensforschung zeigt auf, dass entgegen der Behauptungen des sozialdarwinistischen Menschenbildes und der kapitalistischen Wirtschaftsideo-logie Kooperation, Zugewandtheit, Empathie, Vertrauen und Wertschätzung wesentlich bessere Voraussetzungen für ein zufriedenes, kreatives und produktives Lebens sind, als Konkurrenz, Rivalität, Aggression, Neid und Hass.<sup>10</sup>
- Und schließlich gibt es in den Naturwissenschaften die **Entwicklung einer neuen holistischen Weltsicht**. An die Stelle des mechanistisch-materialistischen Weltbildes tritt eine ganzheitliche Weltsicht, in der die Wirkzusammenhänge im Kosmischen wie im Subatomaren, im Materiellen wie im Geistigen als ein „Holon“ verstanden werden, als ein Ineinanderwirken, in dem auch die Sinnfrage, die geistigen und spirituellen Kräfte ihre Wirkungen haben. Hier wird die Kluft zwischen den Naturwissenschaften, den Geisteswissenschaften und der Ethik, die es erst seit ca. 250 Jahren gibt, zunehmend überwunden.

## V. Das Potential einer nachtheistischen Spiritualität

Deutlich ist: in der Zivilisationsgeschichte der Menschheit wie in den heutigen Aufbrüchen gibt es ein außerordentlich großes Potential zur Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsweise und ihrer Ideologien. Das „Glas“ ist mehr als „halbvoll“. Es fragt sich nur, wie dieses Potential sich in unserer Welt voll entfalten kann. Und es fragt sich, warum das große Potential der Religionen heute so wenig und z.T. Gegenteiliges bewirkt.

Eine meiner Antworten ist die, dass das spirituelle Potential überwiegend in den alten Weltbildern, Mythen und Sprachmustern der Voraufklärung stehen geblieben ist. Zum Beispiel verkünden die christlichen Kirchen ihre Botschaft immer noch in den Denkmustern des antiken Dreietagenweltbildes, so im Apostolischen Glaubensbekenntnis, in Liturgie, Liedern und Gottesdiensten. Das theistische Gottesbild von einer Gottespersion in irgendeinem Himmel, der von dort die Welt lenkt und jenseits der Naturgesetze handelt, kann von den meisten Menschen nicht mehr nachvollzogen werden. Die Kirchen nehmen kaum wahr, dass es dennoch säkularisierte Menschen gibt, die durchaus spirituell begabt sind und Entsprechendes suchen, für die aber diese Sprache von Himmel und Hölle, Jungfrauengeburt, Sühnopfer, Lamm Gottes, Himmelfahrt, Auferstehung usw. so fremd sind wie die altgriechischen und römischen Göttersagen.

Andererseits gibt es in Wissenschaft und praktizierter Lebensphilosophie eine **Neuentdeckung von Transzendenz und säkularer Spiritualität**. Einen Durchbruch in den Wissenschaften gab es ausgerechnet im Bereich der Physik: in den Erkenntnissen der Relativitätstheorie, der Quantenphysik, der Chaostheorie und in der Auflösung des klassischen Materiebegriffs. Schlüsselerkenntnis ist hier, dass es offensichtlich hinter allem Verobjektivierbaren ein „Etwas“, ein „Transzendentes“ gibt, aus dem alles kommt und gehalten wird. David Bohm umschrieb es so: *„Die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft [werden] nur noch einen Sinn ergeben, wenn wir eine innere, einheitliche und transzendente Wirklichkeit annehmen, die allen äußeren Daten und Fakten zugrunde liegt [...] Die Leute hatten in der Vergangenheit Einblick in eine Form der Intelligenz, die das Universum strukturiert hat, und sie haben sie personifiziert und ‚Gott‘ genannt.“*<sup>11</sup> Albert Einstein vertrat eine „kos-

<sup>10</sup> Walter Bauer: „Prinzip Menschlichkeit“, S. 199f.; Gerald Hüther: „Etwas mehr Hirn bitte“, S. 155ff

<sup>11</sup> Zitiert nach Johannes von Buttlar: „Gottes Würfel“, S. 70 und 89.

mische Religiosität“, die „*die stärkste und edelste Triebfeder wissenschaftlicher Forschung*“ ist. <sup>12</sup> Er soll von seiner Arbeit gesagt haben: „*Die wichtigste Erkenntnis meines Lebens ist die, dass wir in einem liebenden Universum leben.*“<sup>13</sup>

Hoimar von Ditfurth und viele andere forderten immer wieder die Kirchen auf, endlich ihre alten Weltbilder hinter sich zu lassen und die Erkenntnisse der modernen Physik und Evolutionstheorie aufzunehmen und mit ihnen die Wirklichkeit eines Göttlichen in der Welt aufzuzeigen. Schon bei Plato, dann bei Hegel, Teilhard de Chardin, Jean Gebser und vielen anderen entwickelte sich die Erkenntnis, dass die Evolution des Seins eine Entfaltung eines „Geistig-Göttlichen“ ist. In neuer Weise zeigen es Leonardo Boff und Mark Hathaway in ihrem jüngst erschienen Buch „*Befreite Schöpfung. Kosmologie – Ökologie – Spiritualität*“: **Die Evolution ist die Entfaltung eines göttlichen Urgrundes in immer komplexeren Strukturen des Seins, in Schönheit, Synergie und Vielfalt** – im unendlichen Kosmos, in der Geschichte des Lebens bis in den subatomaren Bereich hinein. Trotz und mit den Kräften der Zerstörung und des Todes ist Synergie und Liebe die offensichtliche Schöpfungs- und Triebkraft zur Progression allen Seins und zur Auferstehung immer wieder neuen Lebens. In dieser Progression scheint der Sinn allen Seins und des Lebens zu liegen. Und dies, so betont Boff, geschieht gerade auch in der Geschichte der Menschheit, in ihrem Ringen und ihren Aufbrüchen auf Heilung, Versöhnung und Frieden hin. Jeder, der die Bibel kennt, sieht, dass dieses Denken durchaus mit dem Geschichtsverständnis der Bibel, mit ihren Schalom- und Reich-Gottes-Ansagen Jesu kongruent ist.

In dieser Sicht der Welt und des Lebens liegt eine außerordentlich große **Motivationskraft**: Der Mensch kann sich wieder als Teil eines sinnvollen Ganzen zu verstehen, als Teil eines Prozesses, in dem der Einzelnen sich eingebunden und getragen weiß und Sinn und Aufgabe für sein Leben findet. Hier liegt wohl das stärkste Potential tiefgehender Humanisierung des Menschen.

## **VI. Ausblick auf ein gelingendes Anthropozän - Aufgabe der Kirchen und Religionen**

Wenn wir das Ganze des hier Skizzierten bedenken, muss das Anthropozän nicht in die eingangs geschilderte Selbstzerstörung der Menschheit führen. Das sozialetische und spirituelle Potential einer zivilisatorischen Wende ist gegeben. Würden diese Kräfte das heute so groß gewordenen Potential an wissenschaftlichen Kenntnissen und technischem Können leiten, könnte es zu einer tiefgreifenden Wende unserer Kultur, zu einer höheren Zivilisationsstufe der Menschheit kommen. Unabdingbare Voraussetzung wäre die Befreiung aus dem materialistisch-sozialdarwinistischen Menschenbild, das Wiederfinden einer ganzheitlichen Wahrnehmung der Wirklichkeit und ein Leben primär aus geistigen, ethischen und spirituellen Werten. Nötig wäre eine entsprechende **Bildungsrevolution** auf allen Ebenen, in denen neben der naturwissenschaftlichen und technischen Qualifizierung Ökologie und Gemeinwohlpolitik, Lebenskunde und Ethik, ganzheitliche Werteverfahren und Spiritualität Hauptdisziplinen menschlichen Lernens werden.<sup>14</sup>

Hierfür könnten die Kirchen und Religionen einen entscheidenden Beitrag leisten. Doch dazu müssten sie sich aus einer dreifachen „Babylonischen Gefangenschaft“ befreien lassen: einmal aus der Wahnvorstellung, in ihrer jeweiligen Ausprägung allein die Wahrheit zu haben; zum anderen aus der sprachlichen Gefangenschaft in ihren alten Begriffen und Bildern; zum dritten aus ihrer in Teilen immer noch vorhandenen Gefangenschaft im kapitalistischen Denken.

Sie müssten das Suchen und Wirken Gottes auch in der säkularisierten Gesellschaft entdecken. Sie müssten das spirituelle Suchen der säkularisierten Menschen aufnehmen. Sie müssten die modernen Naturwissenschaften aufnehmen und eine überzeugenden Evolutions- und Befreiungstheologie entwickeln. Sie müssten ganz klar die biblische Parteilichkeit für die Armgemachten und Ausgegrenzten praktizieren und die kapitalistische Pseudoreligiosität und die Unrechtsstrukturen der Kapitalherrschaft aufdecken. Und in alle dem sollten sie sich in einer interreligiösen Ökumene zusammensuchen. So erst würden Kirchen und Religionen zu dem werden, zu dem sie „Gott“ berufen hat: Sinnvermittler und Friedensstifter in dieser Welt sein.

<sup>12</sup> Hans-Peter Dürr (Hrsg.): „*Physik und Transzendenz*“, S. 70; 75 u.a.; das zweite Zitat aus : <https://benjamin-brueckner.de/aktuelles/einsteins-wichtigste-entdeckung-1595/>

<sup>13</sup> Zitat aus : <https://benjamin-brueckner.de/aktuelles/einsteins-wichtigste-entdeckung-1595/>

<sup>14</sup> Vgl. David Precht in „*Anna, die Schule und der liebe Gott: Der Verrat des Bildungssystems an unseren Kindern*“ 2015

Gibt es Grund zur Hoffnung? Ich sehe Hoffnung auf zwei Ebenen gegeben: einmal in der Erkenntnis, dass es in der Evolution allen Seins durch alle negative Erscheinungen hindurch eine progressive Entfaltung eine „Göttlichen“ auf ein Gutes hin gibt; zum anderen in der Tatsache, dass sich das in der Geschichte der Menschheit angesammelte sozialetische Potential in den verschiedensten Aufbruchsbewegungen heute deutlich entfaltet.

-----  
Kontakte und Infos über:

[www.winkelmann-adelsborn.de](http://www.winkelmann-adelsborn.de)

[www.akademie-solidarische-oekonomie.de](http://www.akademie-solidarische-oekonomie.de)